

Werk

Titel: Faltenbau an der oberen Pallaresa und der oberen Garonne

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0005|log18

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

bildet. Im Hangenden der Konglomerate liegen Eruptiva, die als Orthophyre bezeichnet werden.

Die nachfolgenden Serien gelten als Permotrias und Keuper; sie sind im Pallaresa-Tal nicht besonders günstig aufgeschlossen.

Den einzigen stratigraphischen Fixpunkt bieten die auch von DALLONI 1913 S. 249 erwähnten schwarzen Schiefer mit der Rotliegend-Flora. Der Fundpunkt liegt zwischen Gerri und Sort bei km 101 der Straße, gegenüber dem Dorfe Arcalis. Die Schiefer bilden hier den Sattelkern; es folgt ein starkes Konglomerat, dann roter Sandstein, zuletzt der erwähnte zerrüttete Keuper bei km 100,4. Alles scheint durch Übergänge verbunden zu sein, scharfe Grenzen konnte ich in diesem Profil nicht finden. Man könnte dementsprechend den gipsführenden Keuper für Zechstein halten, was aber aus regionalen Gründen nicht zulässig ist.

Nahe unterhalb Sort sieht man in guten Aufschlüssen die Gipse, teilweise rauchwackenartig zersetzt. Sie schließen große schwarze Kalklinsen ein. Hier bei Sort wie auch talaufwärts bei Rialp fehlt die vorhin beschriebene ältere Serie; wahrscheinlich griff der Ablagerungsraum des Keupers über den des Rotliegenden hinaus.

Das Vorkommen von Rialp wurde von DALLONI (1913) mit dem von Sort verbunden, von JACOB u. Gen. (1927 S. 67) als Fenster unter dem Paläozoikum angesprochen. An der alten Kirche über Rialp handelt es sich m. E. um sekundäre oberflächliche Rötung ordovizischer Schiefer. Südlich der Ortschaft liegen zwischen den roten Schiefen und Sandsteinen und dem Ordovizium schwarze Kalke oder Schiefer, die ich für ein älteres Glied der Trias halte. Die Grenze gegen das Ordovizium fällt, soweit ersichtlich, mehr oder weniger steil nach Westen ein, Mylonit wurde nicht beobachtet. Es erscheint deshalb auch möglich, das Triasvorkommen von Rialp als eine teilweise überkippte Mulde aufzufassen.

Faltenbau an der oberen Pallaresa und an der oberen Garonne.

Der Gegensatz zwischen Seo und Andorra wiederholt sich zwischen Sort und Llavorsi-Esterri. Bei Llavorsi erreichen wir die Mulde von Tirvia, die von Arcavell an der andorranischen Grenze herkommt und bei Espot unter dem Maladetta-Granit verschwindet. Trotz ihrer Ausdehnung von mehr als 40 km ist sie noch auf keiner Karte dargestellt worden. Nur eine Notiz über das Vorkommen von Graptolithen bei Espot und Escalo (Pallaresa) gab ROUSSEL (1905 S. 22). Ein Querschnitt durch diese Mulde ist

an der neuen, von Llavorsi ausgehenden Valfarera-Straße gut aufgeschlossen. Ihre Flügel fallen isoklinal mit 50—70° nach NNO, sie gehört also deutlich dem südbewegten Teil der Zentralzone an. Ihre Gesteine sind durchweg stark gepreßt, die Kulmschiefer des Muldenkerns sind zudem von zahlreichen Quarzgängen mit verschiedener Mineralführung durchzogen.

Im Südflügel bei Llavorsi fehlt anscheinend das Caradoc-Konglomerat infolge einer Störung, während der Nordflügel ganz regelmäßig gebaut ist. Er zeigt an der Noguera de Cardós dicht über ihrer Mündung das Caradoc-Konglomerat und den darüberliegenden Tuff. Die kalkigen Schiefer des Ashgillium sind im anderen Tal bei km 5,3 der Straße aufgeschlossen; sie lieferten nur unkenntliche Fossilreste. Die Schichtenfolge der Mulde ist durchaus normal, nur ein Tuff im höheren Oberdevon ist sonst noch nicht bekannt geworden.

Oberhalb Escalo quert das Pallaresatal wieder einen Sattel aus Ordovizium, bei Esterri liegt eine neue Mulde, welche steiler steht, mehr gequetscht und weniger vollständig ist als die von Llavorsi-Tirvia. Nahe bei Esterri-Unarre, am Wege nach Escalarre, fand sich das Caradoc-Konglomerat des Nordflügels, dem wir im Fortstreichen wieder am Bonaigua-Paß begegneten, oberhalb der Kapelle Na. Sa. de las Aras.

Auf der Paßhöhe selbst liegt Silurquarzit; nordwärts folgt Kulm als Muldenkern und dann Devonkalk, dessen Verbiegungen sich gut im Gelände verfolgen lassen. Der Ausblick von der Devonkalkhöhe (2100 m) zeigt im Norden mehrere Devonmulden, die sich nach Osten herausheben. Der große Quersattel, der sich damit andeutet, ist wohl eine nördliche Fortsetzung des Orri-Sattels und wie dieser variscischen Alters. Es ist vom Paß nordwärts nicht mehr weit zur französischen Grenze und von da bis zu den variscischen Diskordanzten bei Sentein, in denen ich etwa das nordwestliche Ende unseres variscischen Gebirges sehen möchte.

In der Gegend von Viella fällt die geringe Mächtigkeit der Llandeiloschiefer auf; die bei Vilach aufgeschlossenen liegenden Quarzite und das Kartenbild sind in diesem halbmetamorphen Gebiet wohl überhaupt noch etwas unsicher.

Südlich Viella sind durch die neue Straße zum Negre-Kraftwerk gute Aufschlüsse geschaffen worden (Abb. 9). Die unterste Schleife dieser Straße wird von einem Bänderkalk (Orthocerenkalk?) gekreuzt. Südwärts folgt eine Zone blau-schwarzer Schiefer (? Wenlock + Tarrannon), in der zweiten Schleife eine Zone mit Quarziten (? Llandoverly), dann als Sattelkern eine Zone mit un-